

Der alte Turm und seine Aussage

Der alte Turm, das älteste Gebäude von Dudweiler, über das in der Vergangenheit schon viel geforscht und berichtet wurde, gibt noch immer manches Rätsel auf. Dies betrifft insbesondere die Standortwahl, den Zeitpunkt seiner Errichtung, die ihm ursprünglich zugedachte Nutzung sowie seine über Jahrhunderte offenbar nutzungsbedingten baulichen Änderungen. Die Möglichkeiten, ergänzende Informationen zu erhalten, liegen in einer detaillierten Beurteilung der baulichen Beschaffenheit des Turmes, seiner Konstruktion, gestalterischen Details sowie der Bauweise in Verbindung mit den nachweisbaren Fakten.

Die Kapelle als Vorgänger des Turmes um die Jahrtausendwende

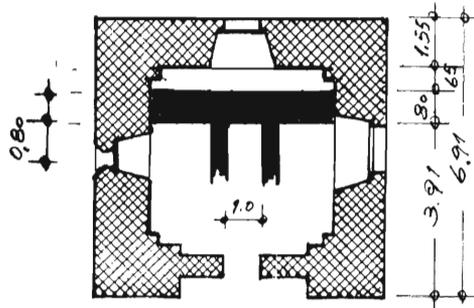
In der Urkunde vom 11. Mai 977 wird unter den Besitzungen des Nonnenklosters St. Peter in Metz eine Kapelle in Dudweiler erwähnt, die von Malstatt aus bedient wurde und vermutlich um das Jahr 970 erbaut worden war.¹⁾ Diese ehemalige Kapelle ist sicherlich das erste, wenn auch einfache Gotteshaus des sich entwickelnden Ortes. Der genaue Standort ist unbekannt, so dass wir ihn nur aufgrund überlieferter Hinweise mit relativer Sicherheit nachvollziehen können. Es ist allgemein bekannt, dass die im Nahbereich der Kirchen gelegenen Flächen schon in frühen Zeiten als Friedhöfe genutzt wurden. Davon ausgehend ist zu vermuten, dass auch im Nahbereich der ehemaligen Kapelle die Bewohner des sich entwickelnden Ortes Dudweiler beerdigt wurden. So wurden bei Grabungsarbeiten im Kirchenschiff 1908 menschliche Knochenreste freigelegt, welche, wie einst in der St. Stiftskirche zu St. Annual, einer hier beigesetzten geistlichen Persönlichkeit zugeordnet werden können. Möglicherweise datieren diese Knochenreste schon aus der Zeit vor der Errichtung des ersten Kirchenschiffes. Auch der annähernd kreisförmige Grenzverlauf der Turmparzelle, heute noch an der

vorhandenen östlichen Grenzmauer sichtbar, könnte als Hinweis auf den Standort der ursprünglichen Kapelle verstanden werden, da landwirtschaftlich genutzte Flächen in der Regel geradlinige Parzellen zeigen. Die in der Vogelperspektive Abb. F dargestellte Parzellenform wurde der Katasterkarte des Landesarchivs aus der Zeit um 1820 entnommen. Den deutlichsten Nachweis des Kapellenstandortes geben jedoch die Mauerwerksreste, welche 1883 bei Grabungsarbeiten im Turm freigelegt wurden (Abb. A).²⁾ Nach dem damaligen Befund verlief innerhalb des Turmes unter dem Erdgeschossfußboden parallel zur nordöstlichen Außenwand mit einem Abstand von 0,65 m eine Mauer mit einer Stärke von 0,80 m und einer Gründungstiefe von 1,50 m. An diese Mauer schlossen sich bis in gleiche Tiefe zwei weitere kleinere Mauerteile mit einem lichten Abstand von 1,0 m an, welche als Unterbau eines Altares vermutet wurden. Bei diesen 0,80 m starken Mauerresten mit erheblicher Gründungstiefe handelt es sich unverkennbar um ein Fundamentteil der tragenden Außenwand eines ursprünglich massiven Gebäudes. Alle freigelegten Mauerreste, die ursprüngliche Parzellenform und die im Kirchenschiff gefundenen menschlichen Knochenreste bestätigen die Vermutung, dass auf diesem, am damaligen Ortsrand liegenden Grundstück, die Kapelle errichtet war. Beide an die 0,80 m starke Wand rechtwinklig angefügten kleineren Mauerreste wurden, wie bereits vorn erwähnt, als tragender Unterbau eines Altares vermutet. Über diese massiven, tragenden Unterbau könnte sich auch ein dem Gebäude angepasster kleiner Glockenturm erhoben haben, dessen Geläut vom Altar aus zu bedienen war (Vogelperspektive Abb. B 4). Nachvollziehbar ist diese Vermutung auch aufgrund der gleichen Gründungstiefe aller Mauerwerksreste. Wie den Abbildungen A - B und D zu entnehmen ist, wurde nach Lage dieser Mauerreste der Altarstandort der ursprünglichen Kapelle als Mittelpunkt des später errichteten Flieh- und Glockenturmes beibehalten. Auch weisen diese Funde darauf hin, dass auch das ursprüngliche, offenbar bewährte Gebäudeschema der frühzeitigen Kapelle beim Bau des Flieh- und Glockenturmes und des ersten Kirchenschiffes übernommen wurde. Über die Größe und die Gebäudeart der Kapelle gibt es keine maßgebenden Hinweise. Um jedoch eine denkbare Gebäudeform nachvollziehen zu können, sind unter Abb. B vier Alternativen dargestellt. Ein wesentlicher Faktor zur Beurteilung der Grundrissalternativen ist die im alten Turm festgestellte Gründungstiefe des Kapellenmauerwerkes von 1,5 m. Unter Berücksichtigung dieser erheblichen Fundamenttiefe wäre

¹⁾ Rudolf Saam, Zur Geschichte der alten Kirche von Dudweiler, Seite 19

²⁾ ders., Seite 19 und 21

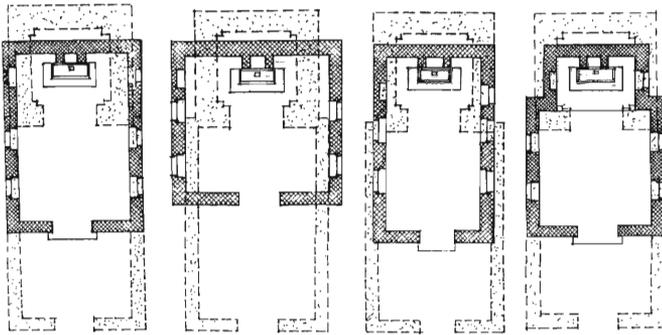
denkbar, dass zur Minimierung des Aufwandes das vorhandene Fundamentmauerwerk der ursprünglichen Kapelle beim Neubau des ersten kleinen Kirchenschiffes größtenteils wieder genutzt wurde. Demzufolge könnte der in Abb. B 4 dargestellte Grundriss mit eingezogenem Altarraum der ehemaligen Kapellenform mit relativer Sicherheit entsprochen haben. Die tatsächliche Kapellenform und Größe könnten nur mittels Bohrproben im Turmbereich bestätigt oder ergänzt werden.



(Abb. A) Turmerdgeschoss mit den eingetragenen Mauerresten



Vogelperspektive des Kapellengebäudes nach der Grundrissdarstellung B 4



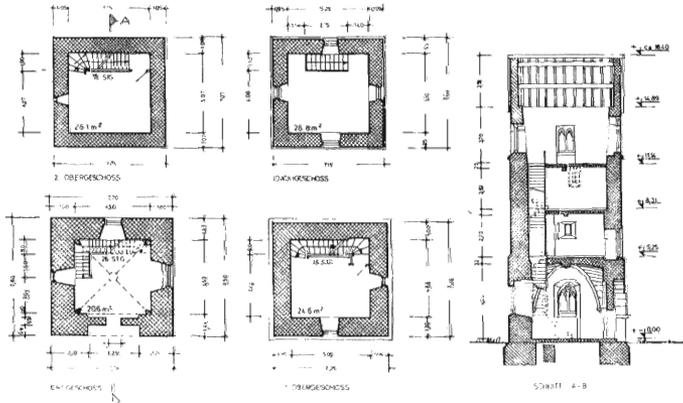
(Abb. B) Denkbare Gebäudeformen der Kapelle in Relation zum ersten Kirchenschiff mit Turm, als frei strichierte Eintragung dargestellt

Es ist jedoch nicht auszuschließen dass die ursprüngliche Kapelle, wie Abbildung B 4 zeigt, bereits die Größe des ersten Kirchenschiffes hatte, und der Flieh- und Glockenturm zu einem späteren Zeitpunkt unter Beibehaltung des Altarstandortes angebaut wurde.

Der Turm im 14.- 15. Jahrhundert

Unterschiedliche Details des alten, über quadratischem Grundriss errichteten Turmes aus hammerrechtem Rotsandsteinmauerwerk lassen die ihm vordergründig zugeordneten Nutzung als Zufluchtsstätte in schweren Zeiten für die Dorfbewohner von Dudweiler erkennen. Hierfür sprechen in erster Linie die Wandstärke des Erdgeschosses von 1,5 m im Mittel, die massive Kreuzgewölbedecke sowie der fehlende innere Zugang zu den Obergeschossen (Abb. C). Die derzeit vorhandene Treppe im Erdgeschoß wurde zu einem späteren Zeitpunkt eingebaut. Der ursprüngliche Einstieg zu den verhältnismäßig sicheren Obergeschossen war die Fensteröffnung auf der Turmseite zum Schulhaus hin, mit einer Eingangsschwellenhöhe von 5,25 m über dem örtlichen Geländeneiveau (Abb. C). Demzufolge waren die oberen Etagen aus Sicherheitsgründen nur mittels einer Leiter erreichbar, die im Bedarfsfall eingezogen werden konnte. Bestätigt wird die bei der Errichtung des Turmes vorgesehene hauptsächliche Nutzung als Zufluchtsstätte auch durch den Vergleich der Innenraumgrößen aller Turmetagen von insgesamt 93,0 qm mit der Raumgröße des eventuell auch später angebauten kleinen Kirchenschiffes von ca. 98,0 qm. Nach Abzug des

Erdgeschoßinnenraumes, der als Altarraum genutzt wurde, verringern sich die Sicherheitsflächen der oberen Geschosse jedoch auf ca. 77,0 qm. Damit überstieg die Innenraumfläche der oberen Geschosse deutlich den Platzbedarf der für das Lütwerk der kleinen Kirche erforderlich gewesen wäre. Diese unverhältnismäßige Proportionierung der Gebäudemassen von Turm und Kirchenschiff bestätigt die Turmnutzung als Zufluchtsstätte und ist in den Abb. E - F nachvollziehbar.



(Abb. C) Form und Baumasse des alten Turmes

Wie an den Außenfronten des Turmes zu sehen ist, ist wurde auf dem Niveau des 1. Obergeschoßfußbodens allseits ein Mauerrücksprung von ca. 15 cm ausgeführt, was vermuten lässt, dass zunächst nur der Turm als freistehender Baukörper errichtet und das Kirchenschiff zu einem späteren, nicht nachvollziehbaren Zeitpunkt angebaut wurde. Bei gleichzeitiger Errichtung von Turm und Kirchenschiff hätte nach bautechnischen Erfahrungen bzw. Vorgaben der Mauerrücksprung im Giebelndreieck des Innenraumes des Kirchenschiffes entfallen können, indem die Turmwand flächengleich bis zur damaligen Dachunterkante des Kirchenschiffes ausgeführt worden wäre (Abb. D und I). Das Erdgeschoß des Turmes wurde sicherlich auch weiterhin bis zur Errichtung des ersten Kirchenschiffes oder der Erweiterung der ehemaligen Kapelle als Altarraum genutzt.

³⁾ Heidi Kügler, Rundturmkirchen im Bliesgau, Köln 1993 (= Rheinische Kunststätten, Heft 394)

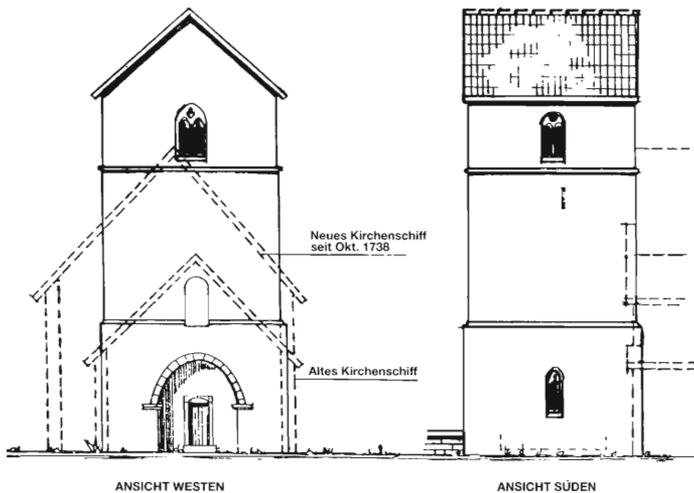
⁴⁾ Rudolf Saam, a.a.O., Seite 20

Sowohl im elsässischen Raum als auch im Bliesgau, in Bebelshausen, Erfweiler-Ehlingen und in Reinheim wurden ebenfalls bereits im 12. und 13. Jahrhundert runde Fliehtürme errichtet, an die später Kirchen angebaut wurden.³⁾ Auch in diesen Türmen wurden wie im Turm in Dudweiler, Schießscharten eingebaut. Weitere Parallelen zeigen sich in der erdgeschossigen Außenwandstärke von 1,5 m und dem, das Erdgeschoß überdeckenden, geschlossenen Kreuzgewölbe ohne inneren Zugang zu den Obergeschossen. Die Schutzräume in diesen Türmen konnten, wie in Dudweiler, nur von den angrenzenden Kirchenschiffen aus erstiegen werden.

Analog der Fliehtürme im Bliesgau wurde auch in Dudweiler auf den Einbau von Fensteröffnungen im Erdgeschoß aus Gründen der Sicherheit verzichtet. Das Eingangsportal sowie die Sakramentsnische, von der noch heute der untere horizontale Rahmenstein oberhalb des heutigen Treppenansatzes erhalten ist, sind Indizien einer damaligen sakralen Nutzung des Turmerdgeschosses. Im 1. Obergeschoss befand sich, wie bereits beschrieben, die Einstiegsöffnung bzw. die Tür zum Sicherheitsbereich des Turmes, in dessen massiver Wandstärke von 1,1 m Stufen angelegt waren, wodurch eine nutzungsbedingte Türhöhe erreicht war. Zu den Fensteranordnungen im obersten Turmgeschoß wird laut Bericht zu den Grabungsarbeiten im August 1883 mitgeteilt: "Unter demselben (dem Satteldach) sind 3 gekuppelte Fenster mit halbkreisförmigen Deckböden, von den zwei gotische Formen zeigen, während das dritte durch eine Säulchen mit romanischem Würfelkapitell getrennt ist".⁴⁾ Demzufolge waren im Dachgeschoss zu einem früheren Zeitpunkt nur drei Fenster vorhanden und ein weiteres Fenster wurde später eingebaut. Sicherlich ist der nachträgliche Einbau des vierten Fensters im Zusammenhang mit dem Einbau oder einer Erweiterung des Lütwerkes zu sehen. Bei näherer Betrachtung der Mauerwerksstruktur des Dachgeschosses ist erkennbar, dass die beidseitigen senkrechten Fensterrandsteine nach gleichem System und Proportionen in das Mauerwerk eingebunden wurden. Lediglich an der Fensteröffnung zur St. Ingberter Straße hin ist ersichtlich, dass die senkrechten Fensterrandsteine die gleiche Größe und Form wie das anschließende Mauerwerk zeigen. Daraus ist zu schließen, dass diese Fensteröffnung später gebrochen wurde und einige der Abbruchsteine als Fensterrandsteine wieder verwendet wurden. Der nachträgliche Einbau der Erdgeschoßfenster ist ablesbar an der teilweise feststellbaren

Nichtübereinstimmung der Horizontalfugen der neu eingebauten Fensterrandsteine mit der Fugenführung des alten Turmmauerwerkes. Der genaue Zeitpunkt des Einbaus dieser Fenster ist nicht bekannt. Er kann jedoch nachvollzogen werden, da beim Einbau des Fensters zum Sulzbachlauf hin die an dieser Turmseite vorhandene Sakramentsnische beseitigt werden musste. Es ist daher mit Sicherheit davon auszugehen, dass zu diesem Zeitpunkt der Altarraum in das anschließende Kirchenschiff verlegt wurde. Eine wesentliche Änderung ist daher frühestens zum Zeitraum der Vergrößerung des Kirchenschiffes um 1738 zu vermuten.

ALTER TURM DUDWEILER
GEZEICHNET NACH ÖRTLICHEM AUFMASS 2002



(Abb. D) Turmansichten.

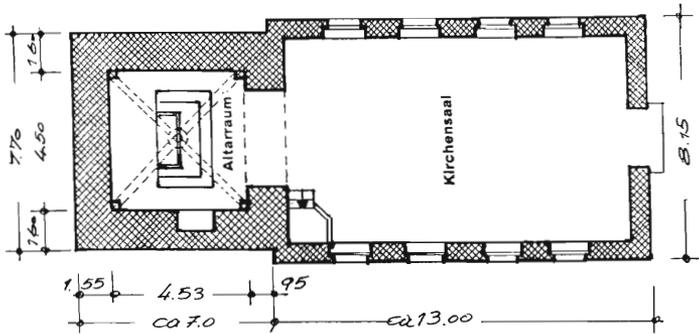
Das erste kleine Kirchenschiff des 14. Jahrhunderts

Im Jahre 1332 wurde für Dudweiler erstmalig eine eigene Pfarrei erwähnt.⁵⁾ In diesem Zeitraum wurde sicherlich auch die erste kleine Kirche als Nachfolgebau der ehemaligen Kapelle an dem heute noch erhaltenen Turm errichtet (Abb. D, E und F). Wie bereits erwähnt, könnte sich das erste Kirchenschiff in seinen

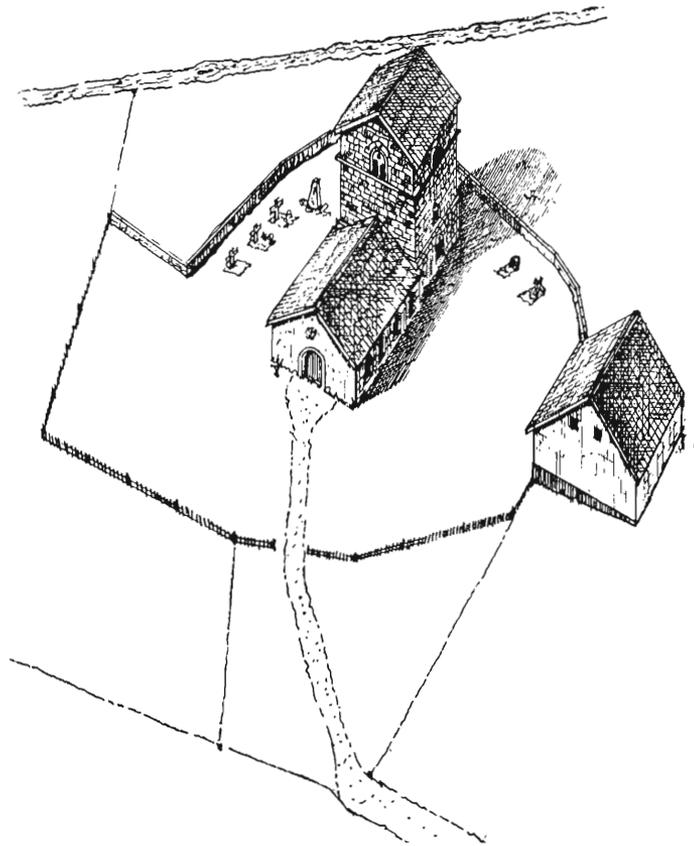
⁵⁾ ders., Seite 19

Maßen am Vorgängerbau orientiert haben, dessen Bausubstanz im Neubau übernommen wurde. Vorstellbar ist auch, dass die vorhandene Kapelle in ihrer Länge in Richtung des heutigen Schulhauses erweitert wurde, wie die Abb. B4 zeigt. Die genaue Größe des ersten Kirchenschiffes ist jedoch nicht in all seinen Maßen überliefert. Lediglich die Breite des Gebäudes kann nachvollzogen werden, da Turm und Kirchenschiff in einer Achse errichtet wurden, die Seitenwand des Kirchenschiffes zur Saarbrücker Straße hin bei der späteren Erweiterung des Kirchenschiffes übernommen und im Rahmen der ersten katasteramtlichen Messungen festgeschrieben wurde. Nach diesen Maßen war das Kirchenschiff beiderseits um ca. 0,25 m breiter als das Turmerdgeschoss, so dass das Breitenmaß insgesamt ca. 8,15 m betrug. Die ungefähre Länge des Gebäudes kann anhand einer Fotografie der Kirche aus der Zeit um 1900, veröffentlicht im Buch der Geschichte der Gemeinde Dudweiler von A. Ruppersberg, nachvollzogen werden. Bei näherer Betrachtung dieser Aufnahme sind unterschiedliche Putzstrukturen erkennbar, welche eventuell das fensterlose Verlängerungsteil des ursprünglichen Kirchenschiffes mit ca. 5,0 m andeuten. Entsprechend dieser Einschätzung ist eine Gesamtlänge des ersten Kirchenschiffes von ca. 13 m zu vermuten. Auch wurde berichtet, dass beim Neubau des anno 1738 erweiterten Kirchenschiffes die Außenwand des kleinen Kirchenschiffes zur Saarbrücker Straße hin ganz erhalten bzw. übernommen wurde. Daraus kann geschlossen werden, dass auch die Fensteranordnung sowie das Breitenmaße der Fenster unverändert blieben, denn eine Änderung der Fenstergrößen und Fensterachsen in den damaligen Bruchsteinwänden hätte auch an dieser Kirchenseite eine Demontage des Mauerwerks bis zur Brüstungshöhe der Fenster erforderlich gemacht. Nach diesem rekonstruierten Längenmaß könnte sich das erste Kirchenschiff bis zur Nordostfassade des heutigen Schulhauses erstreckt haben.

Die Satteldachform und die Höhe des Gebäudes lassen sich an den an der Turmseite zum Schulhaus hin sichtbaren Dachanschlußschlitzen nachvollziehen. Nach dieser ursprünglichen Dachflächenführung war der Zugang zu den oberen Schutzräumen des Turmes unmittelbar unter dem Dachfirst, relativ versteckt angelegt und, wie bereits erwähnt, nur mittels einer Leiter zu erreichen, welche in gefährlichen Situationen von den Bürgern zu ihrer Sicherheit in die Schutzräume eingezogen werden konnte (Abb. D und I).



(Abb. E) Das erste Kirchenschiff



(Abb. F) Vogelperspektive des ersten Kirchenschiffes.

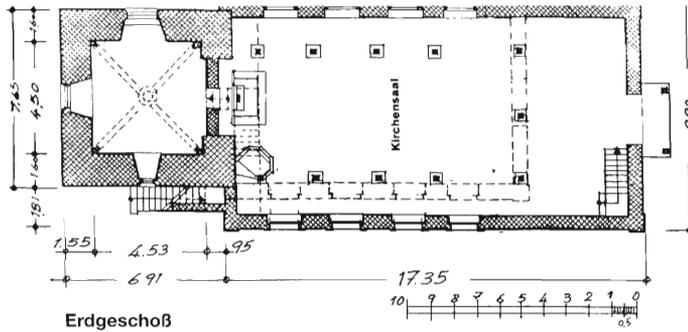
Das erweiterte Kirchenschiff des 18. Jahrhunderts

Nachdem das Kirchenschiff aus dem 14. Jahrhundert offenbar erneut nicht mehr der gewachsenen Einwohnerzahl des Ortes entsprach, wurde 1738 eine angemessene Erweiterung des Gebäudes durchgeführt. Im Rahmen dieser Baumaßnahme wurde nicht nur die Grundfläche des Kirchenschiffes erweitert, sondern auch mittels Erhöhung des Gebäudes um ein weiteres Geschöß der Einbau einer dreiseitig umlaufenden Empore ermöglicht.⁶⁾ Die Ausmaße des neuen Kirchenschiffes betragen nach katasteramtlichen Vermessungen aus dem Jahr 1847, wie der angefügten Rekonstruktionszeichnung zu entnehmen ist (Abb. G), längsseits 17,85 bzw. 17,98 m mit einer Breite von 9,92 m. An der Turmaußenseite zum Sulzbach hin wurde ein Treppenaufgang angelegt, welcher über einen weiterführenden, sicherlich vom Kircheninnenraum mittels einer Wand abgetrennten Treppenflur, zum Eingang der Turmobergeschosse führte. Rückblickend kann man davon ausgehen dass zum Zeitpunkt des Treppenanbaues an den Turm die oberen Turmggeschosse für die ursprünglich vorgesehene Nutzung als Sicherheitsräume nicht mehr benötigt wurden. Die Größe sowie die architektonische äußere Gestaltung des Kirchenschiffes zeigt eine Fotoaufnahme aus dem Jahr 1908.⁷⁾ Wie dieser Fotografie zu entnehmen ist, waren zum damaligen Zeitpunkt auf der Kirchenseite zur Saarbrücker Straße hin drei Fensteröffnungen vorhanden. An Stelle des ursprünglichen vierten Fensters ist offenbar nachträglich ein Eingangstor angelegt worden. Dass das Kirchenschiff ursprünglich beidseits vier Fenster hatte, wird durch Ansichtsskizzen von Ende des 19. Jahrhunderts, veröffentlicht in den Beiträgen der Geschichtswerkstatt Dudweiler (Band 8), bestätigt. So zeigt eine Linearperspektive aus dem Jahr 1883 eindeutig vier Fenster auf der Seite zum Sulzbach hin. In einer weiteren Federzeichnung, veröffentlicht in der NSZ Westmark vom 05.01.1941, zeigt die gleiche Kirchenseite jedoch nur noch 3 Fenster und eine Dachgaube zur Belichtung der Dachbodenfläche des offenbar ausgebauten und genutzten Kehlbalkengeschosses des Kirchenschiffes. Zu erreichen war dieses Geschöß sicherlich über die Außentreppe des Turmes sowie den Zugang und Treppenflur zu den Turmggeschossen innerhalb des Kirchengebäudes (Abb. G). Die

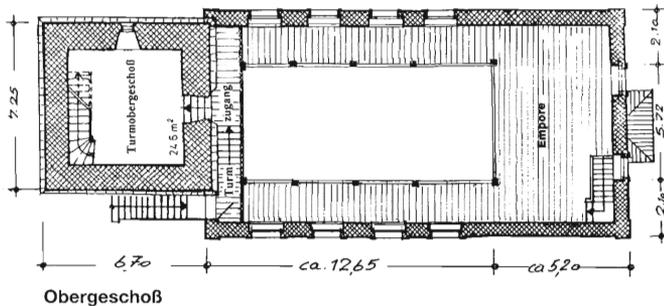
⁶⁾ ders., Seite 23

⁷⁾ Albert Ruppertsberg, Geschichte der Gemeinde Dudweiler, 1923, Seite 130

Schließung der beidseitigen turmnahen Fenster des Kirchenschiffes könnte zu dem Zeitpunkt erfolgt sein, als der ursprüngliche Altarraum vom Turmerdgeschoss in das Kirchenschiff verlegt wurde oder der Zugang zu den Turmobergeschossen innerhalb des Kirchenschiffes breiter als in der Abb. G dargestellt, ausgeführt wurde. Auch ist davon auszugehen, dass der Einbau der beiden Fenster im Turmerdgeschoß und der damals vorhandenen Tür zur Saarbrücker Straße hin ebenfalls zu diesem Zeitpunkt erfolgte. Im Rahmen dieser Baumaßnahme wurde auch die Sakramentsnische im Mauerwerk der Turmseite zum Sulzbachlauf hin beseitigt. Der nachträgliche Einbau dieser Fenster ist an der Konstruktion sowie der unregelmäßigen Fugenführung der Fensterrandsteine im Vergleich zu den Fensterumrandungen der älteren Dachgeschossfenster des Läutwerkes ablesbar.

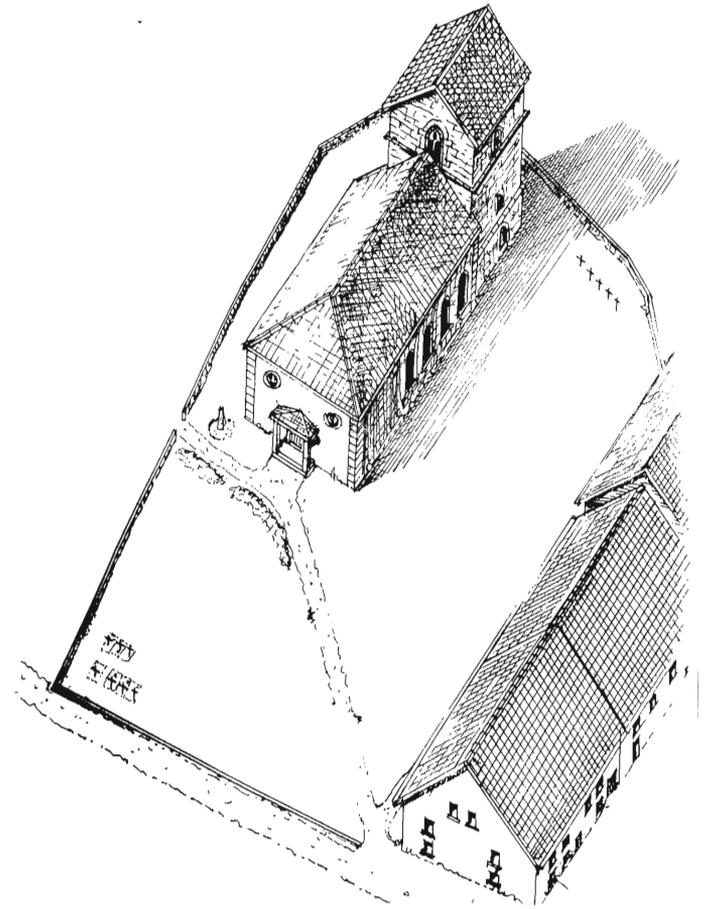


Erdgeschoß



Obergeschoß

(Abb. G) Das erweiterte Kirchenschiff



(Abb. H) Vogelperspektive dieses Kirchenschiffes

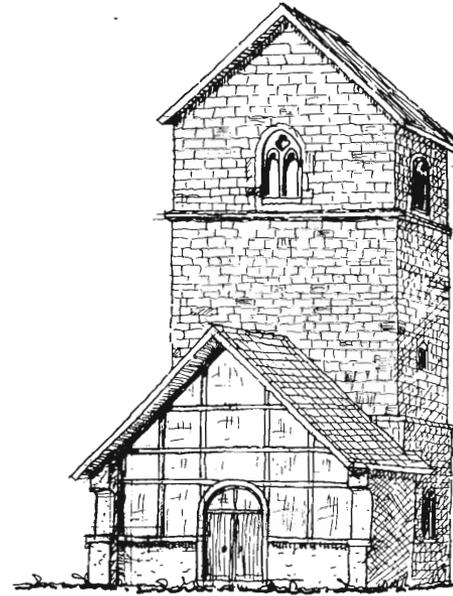
Die abschließend dargestellten Rekonstruktionsversuche der Innenraumgestaltung beider ursprünglichen Kirchensäle mit Blick zum Altarbereich hin lassen die sakrale Wirkung der Räumlichkeiten längst vergangener Tage erahnen, auf die nur noch der vorhandene ehemalige Glockenturm hinweist.

Blick zum Altarbereich der beiden Kirchenschiffe



(Abb. I) Zentralperspektive des ersten Kirchenschiffes

(Abb. J) Zentralperspektive des erweiterten Kirchenschiffes

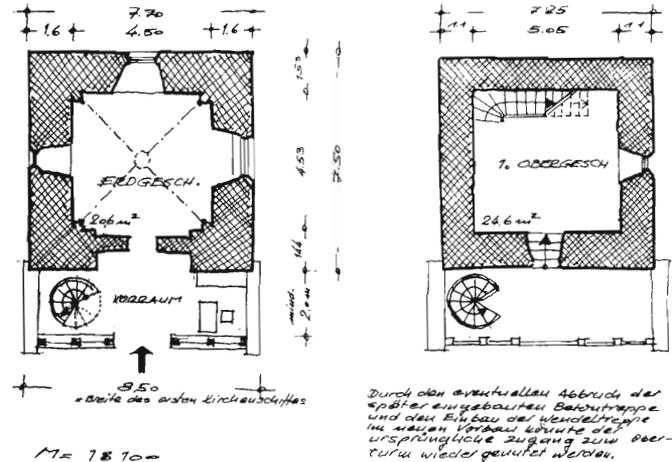


TURMANSICHT mit einem neuen Vorbau nach Maßgabe des ersten kleineren Kirchenschiffes aus dem 14. Jahrhundert

Im Jahre 1905 hat die Gemeinde Dudweiler die ehemalige Friedhofsfläche einschließlich der Aufbauten erworben und das Kirchenschiff bis zum Abriss im Jahre 1908 als Lager und Feuerwehrgerätehaus genutzt.

Der Turm blieb erhalten und wurde 1910 unter Denkmalschutz gestellt.

Damit der alte Turm wieder einer gebäudebezogenen, sinnvollen Nutzung zugeführt werden kann, wurde dem Bezirksrat bereits die Entwurfsskizze (Abb. K) überreicht, um dieses ehrwürdige Bauwerk mit einer geringen Erweiterung, maßbezogen auf den Querschnitt des ersten kleinen Kirchenschiffes, im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative Urban II zu renovieren und um ihn zukünftig als Heimatmuseum nutzen zu können.



(Abb. K) Renovierungsvorschlag des alten Turms